

Hannelore Möller

Kein Verlass mehr auf die Alten

Heiterer Einakter

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Fast siebzig und frisch verliebt? Dass ein Mann hinter dem neuen Outfit ihrer Mutter stecken könnte, kommt den nur auf sich selbst bezogenen Töchtern nicht in den Sinn. Denn ob die Katze gefüttert, das Kind betreut oder die Wäsche gebügelt werden sollte – auf Oma Frieda war immer Verlass. Die alte Dame wusste zwar genau, dass "auf einen kleinen Blumenstrauß meist eine große Bitte folgt", aber abschlagen konnte sie ihren Kindern, der Nichte und der Nachbarin doch nichts. Doch als "Elfie" lernt Oma Frieda das "Nein-Sagen" und hat für ihre neue Liebe eigene Wünsche.

Spieltyp: Eine Liebesgeschichte für Ältere
Bühnenbild: Keine besondere Kulisse notwendig
Darsteller: 5w 1m
Spieldauer: Ca. 20 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 7 Textbüchern

SPIELER

OMA FRIEDA, eine etwa siebzigjährige Frau
MELANIE, ihre ältere Tochter
SABRINA, ihre jüngere Tochter
SANDRA, ihre Nichte
FRAU MAURER, ihre Nachbarin
HANS, ihr Frisör

Es sind sechs Rollen ausgewiesen, fünf weibliche und eine männliche. Falls ein jüngerer Herr eingesetzt werden soll, übernimmt er die Rolle der älteren Tochter, die leicht entsprechend geändert werden kann.

Bühne:
Wohnzimmer von Oma Frieda

Auf der einen Bühnenseite befindet sich ein halbhoher Schrank. Auf seiner Abstellfläche stehen mehrere Blumenvasen, eine Topfblume und eine Gießkanne. Auf der anderen Bühnenseite ist ein Tisch mit vier Stühlen.

Kostüme:
Oma Frieda sollte jugendlich wirken. Sie hat einen schicken modernen Haarschnitt und trägt eine modische bunte Bluse.

1

Wohnzimmer von Oma Frieda

OMA FRIEDA:

(rückt die Tischdecke gerade, es klingelt, erfreut)

Endlich! Hans wird sich über das neue Geschirr freuen. Hoffentlich gefällt es ihm!

(eilig nach rechts, in der Kulisse laut, enttäuscht)

Hallo, Melanie! Hallo Sabrina! Euch hatte ich heute nicht erwartet.

(langsam mit den beiden zurück zur Bühnenmitte)

MELANIE:

(reicht ihr einen Blumenstrauß)

Tag Mutter! Hier, diese Blumen hab ich dir mitgebracht. Hat Fridolin selbst gepflückt.

(stellt sich in Pose, deklamiert)

Von Fridolin für Oma Frieda.

OMA FRIEDA:

(nimmt den Blumenstrauß entgegen, wenig begeistert)

Danke!

MELANIE:

Freust du dich gar nicht über den Strauß?

OMA FRIEDA:

Mit der Freude warte ich noch, Melanie!

(zum Publikum)

Ich kenne meine Tochter: Erst kommt ein kleiner Blumenstrauß, dann eine große Bitte.

(geht zum Schrank, nimmt eine darauf stehende Vase, betrachtet den Strauß)

Die Blumen sind wirklich schön, wie aus dem Treibhaus.

(löst das Papier, zu Melanie)

Aber sag Fridolin, er soll nächstens das Schild vom Blumengeschäft abmachen lassen, wenn er selbstgepflückte Blumen verschenkt.

SABRINA:

(ironisch zu Melanie)

Hihihi! Reingefallen, schlaue Schwester! Gib zu: Fridolin weiß nicht mal, dass er angeblich einen Strauß Blumen gepflückt hat.

(tritt neben Oma Frieda, geheimnisvoll)

Mutter, ich hatte am Telefon Andeutungen gemacht.

OMA FRIEDA:

(gießt aus einer Gießkanne Wasser in die Vase, stellt die Blumen hinein und auf den Tisch, spricht dabei)

Das nennst du Andeutungen? Du hast mir am Telefon eine halbe Stunde lang von deinem neuen Freund vorgeschwärmt. Dabei ist mein Gulasch angebrannt.

SABRINA:

(sehr großartig)

Gulasch kannst du jeden Tag braten, aber einen Mann wie Noah trifft man nicht jeden Tag.

(in begeistertem Ton)

Diesmal ist es die ganz große Liebe! Endlich mein Traummann!

MELANIE:

(zählt stumm, aber deutlich an den Fingern)

Ist es der fünfte oder der sechste Traummann?

SABRINA:

(sauer)

Kümmere dich lieber um deinen Mist!

OMA FRIEDA:

(sieht sich um, zu Sabrina)

Wo stehen seine Hemden, die ich bügeln soll, Sabrina? Steht ein Korb voll in der Diele?

SABRINA:

(deklamiert)

Die Bügelzeiten sind vorbei - mein Neuer trägt nur bügelfrei.

(in normalem Tonfall)

Du siehst, ich tue alles zu deiner Entlastung.

OMA FRIEDA:

(zum Publikum)

Die hält mich wohl für total verkalkt! Meine jüngere Tochter besucht mich meist, wenn sie etwas von mir will. Genau wie meine ältere Tochter.

SABRINA:

(geht um Oma Frieda herum, mustert sie deutlich)

Du hast eine neue Frisur. Schick, vielleicht etwas zu jugendlich.

OMA FRIEDA:

Das meint mein Frisör nicht. Er findet den Haarschnitt gerade passend für mich.

MELANIE:

(mustert ebenfalls deutlich die Mutter)

Mein ich auch! Endlich trägst du auch eine bunte Bluse, nicht so ein scheußliches Ding in Braun oder Grau. Du siehst echt flott aus.

(mit deutlichem Blick auf Sabrina)

Ein Glück, dass Sabrina dich nicht mehr beim Klamottenkauf berät! Wer immer dich beraten hat, hat einen guten Geschmack.

OMA FRIEDA:

(lächelt hintergründig)

Das stimmt. Aber nicht nur einen guten Geschmack, auch genügend Zeit. Anders als Sabrina, die immer in Eile war. Ich hatte beim Einkaufen meistens das Gefühl, ich stehle meiner Tochter die Zeit.

(Die folgenden Worte durch entsprechende Gesten unterstreichen)

Wenn du ständig auf die Uhr geschaut hast, Sabrina, konnte ich mich nicht mehr auf die Kleider konzentrieren.

SABRINA:

(leicht aggressiv)

Ich hatte ja auch total wenig Zeit, Mutter. Aber ich habe auf gute Qualität geachtet und dich altersgerecht gekleidet. Immerhin bist du fast siebzig. Für wen willst du dich schön machen? Etwa für den Spiegel? Du bist doch immer allein.

OMA FRIEDA:

Jedenfalls dann, wenn du kommst. Aber das ist höchstens dreimal im Jahr. Du lebst dein eigenes Leben und ich meins. Da weiß man wenig vom anderen. Vielleicht habe ich täglich Besuch, für den ich schön aussehen will.

SABRINA:

(lacht)

Ich weiß genug über deine Aktivitäten. Einmal wöchentlich Brigde-Treffen! Sonst sitzt du allein vor dem Fernseher.

(leicht überheblich)

Glaub mir, ich habe den vollen Durchblick.

MELANIE:

(zeigt auf den Tisch, ironisch)

Dann guck mal auf den Tisch! Der ist nicht für eine Person, auch nicht für drei, sondern für zwei gedeckt. Ist das dein Durchblick?

SABRINA:

(geht zu dem Tisch)

Tatsächlich, für zwei Personen gedeckt und sogar mit ganz tollem neuem Porzellan.

(hebt eine Tasse hoch, dreht sie um, stellt sie dann wieder hin)

Das war bestimmt nicht billig.

OMA FRIEDA:

(leicht verlegen)

Stimmt genau! Ich hole anderes Porzellan und wir trinken gemeinsam eine Tasse Kaffee. Plätzchen stehen dort in der Schale.

(trägt das Porzellan zum Schrank)

SABRINA:

(verdutzt)

Wieso denn anderes Porzellan? Hast du Angst, wir zerdeppern das neue?

OMA FRIEDA:

(deutlich verlegen)

Eh ... Eh ... Nein, aber ich habe davon nur zwei Gedecke. *(nimmt anderes Porzellan aus dem Schrank und stellt es auf den Tisch - dieses sich wiederholende Herausnehmen kann zu einem Gag ausgebaut werden durch umständliches Auswählen der Tassen)*

MELANIE:

(laut, drängend)

Warte, Mutter! Spar dir die Mühe! Ich komme nicht, um bei dir Kaffee zu trinken. Bin auch in Eile. Ich wollte dich bitten, dass du am nächsten Wochenende für drei Tage meinen Fridolin betreust. Thomas muss zu einem Kongress und ich würde gern mitfahren. Wir brauchen endlich einmal Zeit für uns.

(sehr lieb)

Das ist vielleicht sogar eine willkommene Abwechslung für dich.

OMA FRIEDA:

(zum Publikum)

Ich wusste doch, dass sie etwas von mir will. Mal sehen, was Sabrina im Schilde führt.

SABRINA:

(geht zu ihrer Schwester, aufgebracht)

Ausgeschlossen! Mutter hat dafür keine Zeit. Du kannst doch wohl selbst auf Fridolin aufpassen. Ich wollte Mutter gerade bitten, dass sie das nächste Wochenende meine Wohnung hütet. Für Fridolin ist da kein Platz.

OMA FRIEDA:

(zum Publikum mit entsprechenden Gesten)

Wie immer, wenn meine Töchter mich besuchen: Bitte, Mutter, tu mir einen kleinen Gefallen. Und dann rücken sie mit einer großen Bitte heraus. Ich bin zwar alt, aber die Tricks meiner Kinder durchschau' ich noch schnell.

(zu Melanie)

Aha, Thomas fährt also zu einem Kongress.

(zu Sabrina)

Und wohin möchtest du fahren, Sabrina?

SABRINA:

Noah und ich planen ein Kennen-Lern-Weekend.

OMA FRIEDA:

Kennen-Lern-Weekend? Davon habe ich noch nie gehört. Wollt ihr euch verloben?

SABRINA:

Quatsch! Verloben! Heiraten! Das sind alte Zöpfe. Das macht man heute anders. Bevor man sich endgültig bindet, verbringt man eine Probezeit miteinander. Hast du noch nie was von Lebensabschnittspartnern gehört? Geh mal mit der Zeit, Mutter!

OMA FRIEDA:

"Lebensabschnittspartner" werde ich mir merken. Mein Frisör hat auch gesagt, man muss mit der Zeit gehen. Das war, als er mir den neuen Haarschnitt verpasst hat.

SABRINA:

(winkt ab, leicht überheblich)

Ja, ja! Das sagt jeder Frisör.

(überredend)

Du brauchst nur nach meiner Katze sehen. Dolly ist sehr eigen! Sie trinkt nur frische Milch und nimmt dazu ein Spezialkatzenfutter. Und lass sie bitte jeden Tag mal raus. Außerdem ...

OMA FRIEDA:

(hebt die Hand)

Stopp, Sabrina! Es geht nicht.

(blickt von einer Tochter zur anderen)

Leider kann ich weder dir, Melanie, noch dir, Sabrina, zusagen. Ich habe meine eigenen Pläne. Außerdem lerne ich gerade, "Nein" zu sagen. Also: Nein.

(zuckt die Achseln)

Tut mir leid. Aber ich habe etwas anderes vor. Ich hole jetzt den Kaffee.

(links ab)

2

MELANIE:

(zu Sabrina)

Wen hat Mutter bloß erwartet? Für uns hat sie bestimmt nicht das teure neue Porzellan gekauft. Guck sie an: Lippenstift, Wimperntusche! Ihr Outfit ist auch anders als sonst. Jugendlicher! Ob ein Mann dahinter steckt? Wenn Menschen plötzlich viel mehr Wert auf ihr Äußeres legen, steckt meist eine neue Liebe dahinter. Manch einer probiert es noch mal mit über Sechzig!

SABRINA:

(hebt die Hand, tippt an die Stirn)

Stopp! Totaler Schwachsinn! Das ist Alterspanik bei Mutter oder Langeweile, sonst nichts. Sie ist schließlich schon fast siebzig.

MELANIE:

(deutlich betont)

Oder erst fast siebzig. Jedenfalls noch keine hundert. Und von Alterspanik habe ich nichts bemerkt.

SABRINA:

(zuckt die Achseln)

Egal! Wahrscheinlich will sie einer von ihren Bridge-Freundinnen imponieren. Ist mir aber egal. Hauptsache, sie kümmert sich um meine Wohnung.

MELANIE:

(verärgert)

Nein, um Fridolin! Ein Kind ist wichtiger als eine Katze.

SABRINA:

Stimmt. Aber ein Kind kann man auf Reisen mitnehmen, eine Katze nicht. Wie ich Mutter kenne, wird aus dem Nein zuerst ein Jein und dann ein Ja.

(legt Melanie die Hand auf die Schulter, bittend)

Noah ist wirklich mein Traummann, Melanie. Bitte, lass Oma auf meine Wohnung aufpassen und nimm Fridolin zu deinem Kongress mit.

(klopft an ihre Schläfe, laut, begeistert)

Mensch, Melanie, ich habe eine Idee! Fridolin bleibt bei Oma und die beiden gehen gemeinsam jeden Tag zweimal in meine Wohnung und sehen nach der Katze.

MELANIE:

Toll! Das ist die Lösung. Sabrina, du bist ein Genie!

SABRINA:

Merkst du das jetzt erst?

3

OMA FRIEDA:

(von links, in der Hand eine Kaffeekanne, während sie diese hinstellt, klingelt es)

Moment, ich öffne schnell.

(eilig rechts ab)

MELANIE:

Aha, das wird der ominöse Besuch für das neue Porzellan sein.

OMA FRIEDA:

(enttäuscht und langsam mit einer jungen Frau von rechts)
Seht mal, wen ich hier bringe!

SABRINA:

(verdutzt)

Sandra! Was willst du denn hier?

SANDRA:

(leicht eingeschnappt)

Ich möchte meine Tante besuchen. Das tu ich schließlich öfter.

OMA FRIEDA:

So ist es.

(zum Publikum)

Sie macht's wie meine Töchter: Statt viel Geld für fremde Leute auszugeben, kauft sie eine Kleinigkeit für mich. Meist eine Tafel Schokolade. So etwas schont den Geldbeutel und versüßt die anschließende Bitte. Gleich wird sie sagen, ich soll ihr einen kleinen Gefallen tun.

MELANIE:

(geht zu Sandra, begrüßt sie)

Hallo Sandra! Lange nicht gesehen. Wie geht's?

SANDRA:

Danke!

(reicht der Tante eine Tafel Schokolade)

Tante Frieda, ich habe dir eine Tafel Schokolade mitgebracht.

SABRINA:

(zum Publikum)

Bestimmt die billigste Sorte von Aldi.

SANDRA:

(mustert auffällig Oma Frieda)

Du siehst heute richtig toll aus. Viel jünger als die letzten Jahre. Sag mal, Tante Frieda, hast du den Frisör gewechselt? Zu dem gehe ich auch mal.

OMA FRIEDA:

(kichert ein wenig)

Du musst dir leider einen anderen suchen. Meiner nimmt keine neuen Kunden.

SANDRA:

(geht um sie herum)

Macht nichts. Es ist sowieso nicht nur die Frisur, es ist das ganze Outfit.

OMA FRIEDA:

(legt die Schokolade auf den Tisch, zu Sandra)

Danke! Bitte setz dich!

(zu Melanie und Sabrina)

Setzt euch doch endlich auch hin! Nascht bitte von der Schokolade, wenn ihr Kaffee trinkt. Für mich ist eine Tafel zuviel. Ich muss auf meine Figur achten.

DIE ANDEREN:

(bleiben stehen, schütteln ihre Köpfe, gleichzeitig)

Seit wann? Hört, hört! Du bist doch schlank genug.

OMA FRIEDA:

(zu Sandra)

Na, Sandra, um was möchtest du mich denn diesmal bitten?
(stellt eine weitere Tasse auf den Tisch)

SANDRA:

(verlegen)

Wie kommst du denn darauf? Eh ... eh ... eh ... Ich wollte dich nur bitten, in der nächsten Woche meine Laura zu betreuen. Sie bleibt gern allein zu Hause, muss aber morgens zur Schule gefahren werden und nachmittags abgeholt. Auf dem Weg könntest du gleich deine Einkäufe erledigen.

MELANIE:

(ironisch)

Tägliche Einkäufe? Bisher kaufte Mutter einmal in der Woche ein. Nach Sandras Vorschlag ab jetzt täglich: montags Gemüse, dienstags Brot, mittwochs Fleisch.

SABRINA:

(unterbricht die Schwester, zu Sandra)

Warum bittest du nicht deine eigene Mutter, Laura zu betreuen? Meine ist nicht abkömmlich. Die kümmert sich in der Zeit schon um Fridolin und um meine Katze.

OMA FRIEDA:

Tut mir wirklich leid, Sandra. Das geht diesmal nicht. Ich lerne endlich, "Nein" zu sagen. Ich sollte schon Melanies Fridolin aufnehmen und nach Sabrinas Katze sehen. Aber das habe ich auch abgelehnt. Ich folge Sabrinas Rat und gehe mit der Zeit. Die erste Lektion bei meinem Verhaltenstraining lautet: Lerne Nein zu sagen, wenn etwas nicht in deine Pläne passt. Also: Nein.

SANDRA:

Lern später "Nein" zu sagen. Bei deinem Alter kommt es nicht auf eine Woche an. Hauptsache, du fährst Laura zur Schule.

(Es klingelt)

OMA FRIEDA:

(schüttelt den Kopf, dann eilig nach rechts)

Moment! Vielleicht kommt jetzt mein erwarteter Besuch.

4

(hinter der Bühne eine laute Frauenstimme: Tag, Frieda!)

OMA FRIEDA:

(kommt sichtbar enttäuscht mit einer Frau zurück)

Meine Nachbarin Beate Maurer kennt ihr ja.

(zu Frau Maurer)

Setz dich an den Tisch, Beate. Vielleicht setzen sich die anderen dann auch mal endlich hin.

(Alle setzen sich, Oma Frieda stellt eine weitere Tasse hin)

Wir haben noch nicht angefangen mit dem Kaffee. Alle hatten eine Bitte an mich. Du tust doch gern, was alle anderen auch machen. Also schieß los: Was möchtest du von mir?

FRAU MAURER:

(verlegen)

Eh, eh ... Na ja. Ich wollte dich tatsächlich um eine klitzekleine Kleinigkeit bitten: Geh doch bitte in den nächsten zehn Tagen mit meinem Lumpi zweimal am Tag Gassi, weil ich meine Schwester besuche. Das ist alles. Sonst wollte ich nichts.

OMA FRIEDA:

(lächelt sehr freundlich und schüttelt verneinend den Kopf)

Tut mir leid. Ich lerne gerade "Nein" zu sagen, wenn ich andere Pläne habe. Darum kann ich leider nicht mit Lumpi gehen, Beate. Ich habe andere Pläne.

MELANIE:

Echt? Hast du wirklich Pläne? Du machst mich neugierig. Dürfen wir deine Pläne kennenlernen?

SABRINA:

(drängend)

Nun sag endlich, was du vorhast!

SANDRA:

Ja, erzähl, Tante Frieda! Was gibt es so Dringendes für dich?
(Es klingelt, Oma Frieda eilig nach rechts, spricht so laut, dass man es gut versteht)

Endlich, Hans!

(betritt mit einem etwa gleichaltrigen Mann die Bühne)